

Auszug aus dem Reisetagebuch von Géraldine Quelle von ihrem Aufenthalt in Simbabwe 24.04.-11.05.2009:



Bei meiner Ankunft in Harare war ich positiv überrascht. Im Vergleich zu meinem ersten Aufenthalt in Simbabwe im August/September 2007 schienen einige Missstände die damals offensichtlich waren, behoben: die Regale der Supermärkte sind wieder mit einer Vielfalt an Lebensmitteln gefüllt, an den Tankstellen ist Benzin meist ohne Probleme verfügbar, öffentliche Transportmittel fahren, durch die Abschaffung des Zimdollars zerfällt der Wert des Geldes nicht mehr und die Massen an Warteschlangen vor Supermärkten, Banken, Bäckereien etc. sind verschwunden.

Leider war nur der erste Eindruck dermaßen positiv. Der arme Großteil der Bevölkerung profitiert nur wenig von diesen Veränderungen. In den dicht besiedelten Townships leiden die Menschen nach wie vor unter den Auswirkungen der seit langem andauernden Krise Simbawes: die Industrie und die Landwirtschaft des Landes produziert nach wie vor kaum und die erhältlichen Produkte sind somit meistens teure Importware, die Schulgebühren sind für die meisten Familien nicht bezahlbar, unzähligen Kindern fehlt jegliche Bezugsperson, da die Eltern an den Auswirkungen einer HIV-Infektion verstorben sind, die mangelnde Hygiene und hohe Bevölkerungsdichte in manchen Townships lässt eine weitere Ausbreitung der Cholera in der nächsten Regenzeit erwarten, einige Menschen sind durch die politischen Verfolgungen in 2008 traumatisiert und müssen mit ihren damaligen Peinigern Tür an Tür leben...



[...]

Trotz der katastrophalen Umstände in 2008, die die Arbeit unserer Partner erschwert hatte, konnten wir bei unseren Partnerprojekten tolle Fortschritte beobachten:

Im Glen Forest Development Centre boten die Lehrer trotz Schulferien Nachhilfekurse für

die kommenden Abschlussprüfungen an und stellten gemeinsam mit den Schülern Ziegelsteine für einen kleinen Anbau her. Die Frauengruppe von Shingirirai Trust hat gemeinsam mit einer Modedesignerin neue Modelle für ihre Textilien entworfen und diese beim Harare Kulturfest verkauft. Zwei neue Vorschulen konnten im letzten Jahr aufgebaut werden und momentan wird ein Jugendcamp für Juli organisiert. Vision & Hope hat eine Fußballjugendliga für Teams aus dem armen Stadtteil Mbare ins Leben gerufen und klärt die Jugendlichen in den Pausen spielerisch über HIV/AIDS-relevante Themen auf.

Es war eine tolle Erfahrung Freunde und Projektpartner in Zimbabwe wieder zu treffen und zu sehen wie motiviert und kreativ sie sich trotz der schwierigen Lage für die Fortführung der Projekte einsetzen.

